



Naturparkzentrum Uhlenkolk

Umweltpädagogische Einrichtung mit Grünem Klassenzimmer und Köhlerhütte

Der Wildpark Mölln ist seit 1968 eine überregional bekannte naturkundliche Informations- und Erholungseinrichtung. Für die Umwelt- und Waldpädagogische Ausrichtung war eine Erweiterung in der Diskussion. Ende 2007 hatte die Stadt Mölln fünf Architekturbüros zu einem Ideenwettbewerb für die Realisierung des seit mehreren Jahren geplanten Naturparkzentrums (Arbeitstitel: „Neuer Eingang Wildpark Mölln“) eingeladen. Die Projektaufgabe war, neben der Einrichtung eines Cafés, der Schaffung sanitärer Einrichtungen unter anderem auch neben einem Wildpark-Camp und einer großen Stellplatzanlage eine Anlage für umweltpädagogische Konzepte für Schulklassen und Familien zu schaffen. Dazu sollten Ausstellungs-, Seminar- und Schulungsbereiche gehören und die Möglichkeit bestehen, die Räumlichkeiten flexibel für große oder themenübergreifende Veranstaltungen zu nutzen.

Im Außenbereich sollten Vorschläge für die Gestaltung eines sogenannten Grünen Klassenzimmers für Unterricht im Freien und für eine Köhlerhütte gemacht werden. Alles ökologisch beispielhaft auch hinsichtlich der Energieversorgung. BSK Architekten machten schließlich 2008 das Rennen und das Projekt wurde zur Förderung im Rahmen der AktivRegion des Landes angemeldet und 2009 als Leuchtturmprojekt ausgewählt. Das Naturparkzentrum Uhlenkolk, wie es heute heißt, ist seit dem Spätsommer 2011 in

Betrieb, im Winter 2011/2012 wurden das Grüne Klassenzimmer und die Köhlerhütte gebaut und im Frühjahr 2012 wurde mit der Fertigstellung der Außenanlage das Naturparkzentrum feierlich eröffnet und der Öffentlichkeit übergeben. Eine Erweiterung befindet sich bereits in der Planung.

Ort der Einkehr: St. Nicolai-Kirche

Der Kirchhof der St. Nicolai-Kirche in Mölln liegt rund drei Meter höher als der historische Marktplatz. Diese Barriere sollte durch den Anbau eines behindertengerechten Aufzugs an die Kirchhofmauer überwunden werden. Da die Maßnahme im Umgebungsschutzbereich diverser einge-



tragener Denkmale vorgenommen wurde, hat es fast ein Jahrzehnt gedauert, bis man sich mit den beteiligten Denkmalschutzbehörden auf einen Aufzug verständigen konnte. Bis dahin war ein Aufzug abgelehnt worden, weil der Schachtkopf eines Aufzugsschachtes rund drei Meter über den Kirchhof hinausragen würde und die Sorge bestand, die benachbarten Denkmale würden optisch beeinträchtigt. Kirche, Stadt und Behindertenverbände haben sich Jahre mit dem Denkmalschutz gestritten.

BSK hatte die Idee, einen Aufzug ohne Schachtkopf in Anlehnung an Unterfluraufzüge für den Warentransport zu bauen. Die besondere Schwierigkeit war, sicher zu stellen, dass keine Personen auf dem Kabinendach mitfahren können. Gelöst wurde das Problem unter anderem durch ein Zeltdach mit Spitze auf der Kabine und mit Lastsensoren, die ein Losfahren des Aufzugs verhindern, wenn eine bestimmte Gewichtslast überschritten wird. – An der Maßnahme waren drei Denkmalschutzbehörden beteiligt.

Bauen in historischer Altstadt

Das Wohn- und Geschäftshaus Hauptstraße 82 in der Möllner Innenstadt war 2005 abgebrannt, die Bauruine wurde Ende 2007 abgetragen. Das ursprüngliche Gebäude wurde Mitte des 19. Jahrhunderts als Hotel errichtet und danach mehrfach umgebaut, erweitert und aufgestockt. Zuletzt Mitte der 1970er Jahre. Von außen konnte die historische Bausubstanz kaum noch erahnt werden. Die Möllner Innenstadt ist eine von drei Stadtgedenkmalen in Schleswig-Holstein. Daher muss jede Baumaßnahme im innerstädtischen Bereich im Einvernehmen mit der zuständigen Denkmalschutzbehörde errichtet werden. Neubauten im Innenstadtbereich waren seit Jahrzehnten nicht mehr erfolgt, insofern sahen BSK Architekten in dieser Aufgabe auch ein Stück weit die Chance zu einer Stadtbildreparatur.



Neues Leben im alten Kaufhaus

Keine seltene Situation, dass in Kleinstädten in besten Innenstadtlagen Kaufhäuser schließen müssen. So auch das Kaufhaus Burgdorff direkt an der Fußgängerzone mitten im Geschäftszentrum der Lauenburger Oberstadt. Versuche, das Gebäude als Kaufhaus zu vermarkten, scheiterten. Um einer weiteren Verödung der Innenstadt entgegenzuwirken beauftragte die Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg die Lauenburgische Treuhand gemeinsam mit BSK Architekten ein Nutzungskonzept für das Gebäude zu erarbeiten. Das Umbaukonzept sah vor, neben dem bestehenden Schuhgeschäft im Erdgeschoss weitere Gewerbeflächen anzusiedeln, das Obergeschoss sowie das Staffelgeschoss in 26 barrierefreie Wohnungen in verschiedenen Größen zwischen zwei und vier Zimmern aufzuteilen. Dazu war es notwendig, Fensteröffnungen in die Fassade zu brechen, Balkone aus verzinkter Stahlkonstruktion anzubauen. Eine wesentliche Baumaßnahme war es, in die Geschossdecken über dem ersten und dem zweiten Obergeschoss sowie in das Dach des Staffelgeschosses Öffnungen zur Schaffung von Lichthöfen einzubringen. Diese Lichthöfe werden jetzt durch Heliostaten (Sonnenspiegelsystem) taghell ausgeleuchtet.



Projekt-Partner

- CWN Gruppe Abbruchunternehmen, Barsbüttel